

**Neue Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks ohne
signifikante Änderung bezüglich der Bildungsherkunft**

ArbeiterKind.de fordert auch weiterhin mehr Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit

Kontakt:

Julia Kreutziger

Telefon: 030 68320430

E-Mail: presse@arbeiterkind.de

Berlin, 27.06.2017

ArbeiterKind.de, Deutschlands größte gemeinnützige Organisation für Studierende der ersten Generation, plädiert anlässlich der aktuellen Ergebnisse der 21. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks, die am 27.06.2017 vorgestellt wurden, weiterhin für mehr Anstrengungen in Deutschland zu Gunsten bildungsbenachteiligter junger Menschen. „Studieninteressierte, die keine Vorbilder in ihrer Familie haben, schöpfen zu selten ihre Potenziale aus. Das Informationsdefizit, dass dazu führt, dass zu wenig über Finanzierungsmöglichkeiten, Stipendien, Studienorganisation und -ablauf bekannt ist, muss behoben werden. Ohne diese Informationen und die Motivation, Hürden auf dem Weg zum Studium zu nehmen, schlagen viele Studieninteressierte aus Familien ohne akademische Tradition einen niedrigeren Bildungsweg ein. Diese Menschen brauchen Ermutigung und Selbstvertrauen, um ihre Bildungschancen wahrzunehmen. Deutschland sollte den Bildungsaufstieg weiter fördern, im Interesse einer in die Zukunft gerichteten Wirtschaft“, betont Katja Urbatsch, Gründerin und Geschäftsführerin von ArbeiterKind.de.

Der/die typisch Studierende kommt aus einem Akademikerhaushalt

In Deutschland studieren derzeit 2,8 Millionen Menschen – so viel wie noch nie zuvor. 52% kommen aus einer Akademikerfamilie, d.h., dass mindestens ein Elternteil einen akademischen Abschluss hat. So beschreibt das Deutsche Studentenwerk in ihren Ergebnissen der 21. Sozialerhebung u.a. den/die typischen Studierende/n in Deutschland.

Demzufolge kommen 48% der aktuell Studierenden aus einer Familie ohne akademischen Hintergrund. „Im Generationenvergleich stellt das Hochschulstudium damit für fast die Hälfte aller Studierenden in Deutschland einen Bildungsaufstieg dar“, erläutert Monika Jungbauer-Gans, wissenschaftliche Geschäftsführerin des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung. In der 20. Sozialerhebung aus dem Jahr 2012 waren es 50%. Der leichte Abfall auf 48% lässt sich damit erklären, dass der Anteil der Eltern mit einem akademischen Abschluss insgesamt leicht gestiegen ist. „Allerdings“, so heißt es offiziell weiter, „erlauben diese Werte allein noch keine Aussagen über eine Veränderung der Chancenverhältnisse“, da der Abgleich mit der Gesamtbevölkerung fehle. ArbeiterKind.de geht angesichts der Zahlen davon aus, dass sich die Chancen auf den Bildungsaufstieg zwar nicht verschlechtert, allerdings auch nicht verbessert haben.

Die 21. Sozialerhebung gibt – anders als die vorangegangene aus dem Jahr 2012 – keinen Aufschluss darüber, wie viele Schülerinnen und Schüler aus Nicht-Akademikerfamilien insgesamt ein Abitur absolviert und wie viele von ihnen den Weg an die Hochschule gewählt haben. Die Erhebung des sog. Bildungstrichters und damit der Blick auf die Bildungsbeteiligung von Kindern nach Bildungsstatus im Elternhaus insgesamt sind diesmal nicht Bestandteil der Sozialerhebung. Diese Zahlen erscheinen voraussichtlich Ende des Jahres separat. Frau Jungbauer-Gans sagte jedoch bereits jetzt, dass die soziale Ungleichheit beim Übergang zur Sekundarstufe und nach Schulabschluss an eine Hochschule immer noch recht hoch sei.

Elternhaus noch immer entscheidend für Bildungserfolg

Dies belegt der Hochschul-Bildungs-Report, eine neue Studie des Stifterverbands und der Unternehmensberatung McKinsey, die im Herbst erscheint. Ein Auszug daraus lag Ende Mai exklusiv der ZEIT vor. Von 100 Kindern aus Akademikerfamilien beginnen 74 ein Studium; von 100 Kindern aus Familien ohne studierte Eltern sind es dagegen nur 21. In der Realität gibt es aber deutlich mehr Familien, in denen die Eltern nicht studiert haben. Dies belegen die Zahlen des Mikrozensus des Statistischen Bundesamtes von 2015: Nur rund 22% aller Kinder und Jugendlichen leben in einem Haushalt mit wenigstens einem akademisch gebildeten Elternteil. Etwa vier von fünf Kindern wachsen in einem nicht-akademischen Haushalt auf.

Trotz Anstieg der Studierendenzahlen und der annähernden Gleichverteilung nach sozialer Herkunft an deutschen Universitäten sind Kinder mit Abitur aus nicht-akademischen Familien an der Hochschule stark unterrepräsentiert. Noch immer entscheidet die familiäre Herkunft über den Bildungsweg.

Der Übergang von der Schule an eine Hochschule bleibt ein wichtiges Thema. ArbeiterKind.de möchte sich weiterhin mit dem größten Engagement dafür einsetzen, dass in Deutschland jedes Kind aus einer nicht-akademischen Familie mit geeigneter Qualifikation die Chance auf einen Bildungsaufstieg hat.

Zur Sozialerhebung

Das Deutsche Studentenwerk hat im Sommersemester 2016 in Kooperation mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und dem Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung 60.000 Studierende an 48 Hochschulen zu ihrer wirtschaftlichen und sozialen Situation befragt. Die Ergebnisse, die am 27.06.2017 im BMBF auf einer Pressekonferenz vorgestellt wurden, sind eine wichtige empirische Grundlage für Politik und Hochschulentwicklung.

Über ArbeiterKind.de

ArbeiterKind.de ist Deutschlands größte zivilgesellschaftliche Organisation für alle, die als Erste in ihrer Familie studieren. Bundesweit engagieren sich rund 6.000 Ehrenamtliche in 75 lokalen Gruppen. Sie informieren über die Möglichkeit eines Studiums, ermutigen und begleiten Studierende der ersten Generation auf ihrem Weg vom Studieneinstieg bis zum erfolgreichen Studienabschluss und Berufseinstieg. Rund 38.000 Schülerinnen und Schüler wurden 206 über Informationsveranstaltungen von ArbeiterKind.de erreicht.

ArbeiterKind.de ist vielfach ausgezeichnet und hat u.a. im Frühjahr 2016 den IQ-Preis des Vereins Mensa in Deutschland in der Kategorie "Hochbegabung in der Öffentlichkeit" erhalten. Im Mai dieses Jahres wurde ArbeiterKind.de Nordrhein-Westfalen als „Ort des Fortschritts“ ausgezeichnet. Der Erfolg des Ansatzes wurde jüngst in einer Langzeitstudie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) und des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung (WZB) belegt. Danach entscheiden sich gerade Kinder aus Nicht-Akademikerfamilien nach einer Informationsveranstaltung in der Schule häufiger für ein Studium.

Weitere Informationen finden Sie unter:

<http://www.arbeiterkind.de/>

<http://www.ersteanderuni.de/>